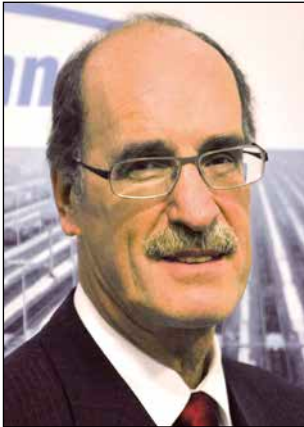


Liebe Leserinnen und Leser,



seit der Auseinandersetzung mit dem neuen Bahnhof in Stuttgart kennen wir den Begriff des Wutbürgers. In Stuttgart gingen seinerzeit – und auch heute noch – jede Woche Bürger (keine Chaoten!) auf die Straße, um gegen den Neubau des Stuttgarter Bahnhofs zu demonstrieren. Das Stuttgarter Beispiel macht in der Republik durchaus Schule.

Mittlerweile wird fast jedes Infrastrukturvorhaben mit mehr oder weniger Einsatz infrage gestellt und mit allen legalen und halblegalen Mitteln an der Umsetzung gehindert. Nach dem negativen Votum der Hamburger bezüglich der Austragung der olympischen Spiele 2024 kann man den Eindruck gewinnen, dass außer Fußballveranstaltungen und vielleicht noch Oktoberfesten nichts mehr akzeptiert wird. Ist das ein Geschäftsmodell für die Zukunft?

Unumstritten ist für ein Land ohne nennenswerte Rohstoffe – wie Deutschland – der Rohstoff Bildung und eine leistungsfähige Infrastruktur die Voraussetzung für eine funktionierende Volkswirtschaft. Bei allem Respekt für das Individuum sind dafür auch Opfer nötig. Vielleicht hat man in der Vergangenheit viele Bürger in dem Glauben gelassen, dass Wohlstand gemehrt werden kann, ohne dass der Einzelne in seinem persönlichen Umfeld dafür Einschränkungen in Kauf nehmen muss. Auch die Informationspolitik für den Aus- oder Neubau von Infrastrukturen war in der Vergangenheit nicht so transparent wie eigentlich erforderlich.

Hier hat es seit Stuttgart eine Kehrtwende um 180 Grad gegeben. Mediationsverfahren schießen wie Pilze aus dem Boden: Es wird informiert, diskutiert und zum Abschluss des Verfahrens auch eine Variante empfohlen. Wenn man Glück hat, wird diese Entscheidung dann auch von allen mitgetragen. All das kostet viel Zeit und damit auch Geld. Auch über die Rechtswirksamkeit solcher Verfahren sind sich die Experten noch nicht einig. Dennoch – eine Alternative zu dieser Vorgehensweise gibt es nicht! Jüngstes Beispiel dafür ist das Ergebnis des Dialogforums Nord. Die Landesregierung in Niedersachsen hatte das Forum initiiert, um den jahrelangen Planungsstillstand der Y-Trasse zu beenden. Das Ergebnis – die sogenannte Alpha-Variante – wird in diesem Heft im Detail vorgestellt.

Übrigens: Als 1987 mit dem Ausbau der Strecke Karlsruhe – Basel bei Bühl (Baden) begonnen wurde, wollte man 2016 (Eröffnung Gotthard-Basis-Tunnel) mit der Verlegung zweier zusätzlicher Gleise auf 184 km Länge fertig sein. Geschafft hat man bis heute 62 km! Den Begriff des Wutbürgers gab es 1987 noch nicht

Herzlichst, Ihr

Wilfried Messner

Wilfried Messner
Verbandsvorsitzender BFBahnen